Zeitschrift: Bernisches Freytags-Blätlein: In welchem die Sitten unser Zeiten von

der Verneuerten Gesellschafft untersucht und beschrieben werden

Herausgeber: Samuel Küpffer, Bern

Band: 6 (1724)

Artikel: XXXI. Discours: von den verschiedenen Manieren, sich bey dem

Frauenzimmer angenehm zu machen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-252577

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





XXXI. DISCOURS.

Ut ameris amabilis esto.

Ovid.

Liebe muß durch Gegen = Liebe gepflanket werden.

Bgleich die Liebe eine allgemeine Passion ist / von welcher sich kein Geschlecht / kein Zustand / und ben nahem kein Alter außnemen kan / so ist dennoch eine gewisse Wars heit / daß das Temperament das meiste darinnen bentraget / und daher liebet der einte auff diese / der andere auff eine andere Weis / und obgleich die Passion ben benden in dem höchsten Grad / so kan doch eine solche Unterschiedlichkeit dars innen bemercket werden / daß man zwis schen den Manieren des eint und anderen keine Gleichheit findet / wir wollen dessen etwelche Exempel an Tag legen.

Berne

Zweyter Theil.

Bernhardus ist von Natur eines sehr vers liebt = und lebhafften Temperaments, seine erste Bemühung ist / wie er jedem Frauens Zimmer seine Liebe konne zu verstehen ges ben ; seine naturliche Lebhafftigkeit mas chet / daß er leichtlich Wort und Gedans cken findet / sich auff allerhand Art vers stehen zu machen / allein in seinem gans Ben Absehen hat er keine andere Absicht/ als die Freud / ein leichtgläubiges Frauens Zimmer zu überreden / er habe fein Lebs tag an keiner Persohn die wahren Eigens schafften erkennt / die sie besitze / weilen aber sein einiger Zweck ist / eine blosse Passion zu erwecken / so siehet man leicht= lich an allen seinen Verrichtungen / daß einig und allein auff nichts gegründete Wort aus seinem Munde fliessen / daher er auch über ein Wort oder nichts - wers tige Sach sich mit einem Frauen = Zims mer zerzancken kan / dennoch nimt er sich wol in Acht/daß er von Heurathen kein Wort fallen lasse / so bald als man ihe me wurde Hoffnung einicher Gegen = Lies be machen / wurde unser redliche Bernhardus den Reifaus nemmen / und sich nies mal mehr vor der Thur seiner Liebsten ses ben laffen.

Titus, der weit mit mehrerer Auffriche tigkeit liebet / hat sich ben seiner Maitresse gleichsam

gleichsam einen Plan formiret / auff was Weis er ihr Herk am leichteste besiegen kons ne; er hat ihre Inclinationen in Obacht ges nomen / damit er nicht etwas wider das / so ihro angenehm / ben ihro fallen lass se / er hat sich nach einer ihro beliebten Art gekleidet / alle seine Reden sind ihe ren Inclinationen gemäs; er hat an ihro beobachtet / daß sie fleißig Achtung gies bet / ob er in seiner Auffwartung unvers droffen / ob er in seinen Reden keine Wans ckelmuth von sich spühren lasse / sie ers freuet sich / wann er offt seine Passion mit verbindlichen Worten bestätiget / indessen bin ich gewiß / daß Titus mit aller seiner Auffrichtigkeit noch einmal zu Haus bleis ben wird / eben so wol als Bernhardus mit seiner Kaltheit / weilen Lucia sich eins bildet / sie brauche nun keine Mühe / das Herk des Titi zu erhalten / es sene allzu fest gebunden / als daß es den angelegs ten Kap = Zaum solte ausziehen können / und Lucia kan sich nicht einbilden / daß die zärtlichste Liebe offt mit Haß und Kaltz heit verbrüderet ist / sie glaubet sich Ticum als einen vernünfftigen und gutherkigen Menschen ein / da er in der That weit etwas anders ist / und unter dem Schein seiner Auffrichtigkeit so viel heimliche Abs sichten verborgen hat; sie betrachtet nicht? daß ein unbedachtsames Wort/ auff wels ches 202

ches Titus genaue. Achtung giebet / ben Tito eine Reflexion von einem Tag erwecken kan; Titus hat sich vorgenommen / seinen Passionen keinen Gewalt über sich zu er : lauben / daher er nicht durch die Alugen/ sondern die Vernunfft zu lieben angefan= gen / so bald nun Lucia sich in ihren na= türlichen Passionen zeigen wird / so wird Titus sein Hert von aller Liebe fren mas chen / so bald als Titus sehen wird / daß man in Zweifel stehet / ob man ihne oder einen anderen Auffwarter erwehlen wolle! so wird er nicht mehr in Zweifel schwes ben / ob Lucia ein kluges und tugendhaff= tes Frauen = Zimmer sepe / welches das Wahre von dem Faltschen / und die Aufrichtigkeit von der Schalckheit unterscheis den kan / weilen Lucia dannzumalen sehen wird / daß Titus ben weitem nicht der / für welchen es ihne angesehen hatte / und daß keine Passion so starck / welche nicht sehr leichtlich und geschwind durch ver meinte Verachtung könne ausgeloschen werden.

Claudius hat sich schon lange Zeit um die verschmißte Agrippinam beworben; Agrippina bildet sich ein / Claudius sepe ein arz tig = und verständiger Mensch / der aber dem List des Frauen = Zimmers nicht gez wachsen / Claudius aber kennet Agrippinam durch

durch und durch / obschon er nicht zeiget / daß er Verstand genug habe / ihre Vers schlagenheit zu erkennen; er erzeiget sich gegen Agrippinam gank generos, woraus diß gute Kind weit andere Folgen ziehet! als Claudius; er erzeiget sich sehr fleißig ben ihr / dennoch kan Agrippina nicht ses hen / daß sich der Auffwarter nicht ein= mal Muhe giebet / seine Wort also auff die Wag = Schale zu legen / daß ihme nicht etwas entfalle / daraus Agrippina gant widerwertige Sachen schliessen solte. Go offt als sich Claudius ben seiner Maitresse befindet / giebet er sich die frolichste Zeit von der Welt / weilen er glaubet / Agrippina sene zu keinem ernsthafften Discours gemacht; wann er glaubet / daß sie in diesem oder jenem Stud eine Schwach= heit habe / kan er ein Laster unter dem Namen einer Tugend loben / damit er ih= re heimliche Gemuths = Reigungen daraus könne erkennen sehrnen; allein Agrippina bildet sich ein / es geschehe aus Auffrich : tigkeit und Höslichkeit; alle seine Wort werden von ihro als gewiß und unfehlbar angesehen / weisen er die Kunst / sich zu perbergen / so wol gefunden / daß seine Worte gang nicht verdächtig vorkommen.

Domitius hat eine andere Art im lieben; er liget seiner Ariadne den gangen Tag zu Hh 3 Füssen &

Kuffen / und seine Bemühungen bestehen in Thranen oder unvernünffrigen Liebes = Declarationen / sie kan bigher mit ihme mas chen / was nur ihro beliebet / sie konte sich keine Cammer = Jungfer anschaffen / die mit mehrer Unverdroffenheit ihre Arbeit perrichten wurde/ er bequemet sich zu allen Sachen; seine Discoursen zeigen / daß er nicht einmal einen ernsthafften Discours mit einem Frauen = Zimmer aushalten konne. Go bald er mit seinen Complimenten zu End / so fangt er selbige wieder an / dars durch dann Domitius langsten in Ungnad gefallen / wann nicht der Namen des Domitij mit einer Reflexion von 12000. Thas lern begleitet wurde.

Clitander giebt sich gank keine Muhe/weilen er sich einbildet / daß so offt er seisne menschliche Figur in einer prächtigen Carotsen sehen lasset / so mache diß einen so tiessen Sintruck / daß alles Frauen-Zimmer nach ihme sehne. Seine Land » Güsther / seine Bedienten zc. dienen anstat der verbindlichsten Worten / und kan sich ben diesem allem nicht einbilden / daß es eine schlechte Sach um die Liebe sene / welche nicht auch wenigstens etwelcher massen durch seine Vernunsst und Figur erwecket wird. Doch muß ich bekennen / daß Clitander nicht gank ohnrecht hat / eine Atta-

que eines Auffwarters mit 2. oder 4. schos nen Pferdten ift meines Bedunckens weit stärcker und gefährlicher als des Claudij, der nur zu Fusse gehet; hier kan man sas gen / daß man villeicht den Auffwarter niemalen allein / sondern allezeit mit 2. Pferdten und 4. Knechten sich vorstellet / und hat sich villeicht auch ben diesen keines anderen Portheils ben seiner Maitresse zu bedienen / als daß er der erste von diesen ge= zehlet wird / auch wurde er in ihren Augen schlechte Figur machen/ wann er nicht mit so vielen Pferdten/ Knechten/ Hunden/2c. vergesellschafftet ware / doch aber glaube ich / Clitander konte dennoch an verschies denen Orten / da er es nicht vermuthet / ben weitem nicht so wol ankommen / als er es wol vermuthet.

Ich wurde in dem Register der Verliebe ten einen grossen Platz leer stehen lassen/ wann ich nicht noch hier eine Sattung Menschen setzen wurde / die sehr gemein / welche glauben / eine Unhöslichkeit zu bes gehen / wann sie nicht an allen Orten / und ben allem Frauen = Zimmer allerhand verbindliche Liebes = Bezeugungen aus ihs rem wol = beredten Mund wurden hören lassen / und glauben / ihre Schuldigkeit ers fordere / daß sie aller Orten etwas ders gleichen narrisches schweken / und sich nicht einbilden / 赞 (248) 赞

einbilden / daß ein vernünfftiges Frauen : Zimmer leichtlich gedencke / ein solcher muffe glauben / daß das weibliche Geschlecht oh= ne Ausnahm verliebt / oder zu einichem anderen Discours untüchtig sene/ westwes gen ich auch nicht verhele/ daß/ so offt ich sehe / daß ein solcher Schweker von einem Frauen = Zimmer gelobet wird / ich billich alle habende Hochachtung von diesem Aus genblick an für selbiges verliere; wann man aber einen solchen höflich in der Gesell= schafft seiner Freunden konte reden horen, wurde man sich verwunderen / wie ges schwind sich die vermeinte Höflichkeit in das gröbste Gespott und ausserste Armuth verfehret.

Mopsus.

